

es, eine brauchbare Gesamtkarte zu schaffen. Seit Spruner sei man überhaupt nicht weitergekommen. Für die Herausgabe von großen Urkundenbüchern sei Geld nicht mehr vorhanden, aber Regestenwerke seien notwendig. Archivinventare seien nicht überall sofort möglich. Im Gange befindliche Arbeiten könne man nicht plötzlich abstoppen. Die größte Schwierigkeit liege in der Beschaffung der Mittel. Professor Dr. Köttschke, Leipzig hält einen Überblick über die Verfassung der einzelnen Institute und einen Überblick über die in Angriff genommenen Arbeiten für erforderlich. Ganz dringlich sei das Städtebuch. Professor Dr. Hoppe, Berlin warnt vor zu starken Eingriffen in die Kommissionen. Auf seine Frage, ob die Möglichkeit bestehe, Reichsmittel für bedürftige Kommissionen zu gewähren, erwiderte Professor Dr. Engel, zu Provinzialzwecken könnten Reichsmittel nicht gegeben werden. Professor Dr. Keyser, Danzig weist auch hier auf die Dringlichkeit der Städteforschung hin. Bei der Überschneidung in den Arbeitsgebieten sei es für ihn manchmal schwierig zu entscheiden, mit wem er arbeiten solle. Auch der Name, den man der Organisation gebe, sei wichtig. Der Gemeindetag, der Geldmittel bewilligen solle, verstehe nicht, was er sich unter der Konferenz vorstellen solle. Professor Dr. Stengel, Marburg hält Anlehnung an das neue Reichsinstitut für notwendig und empfiehlt, mit diesem zusammenzuarbeiten. Professor Dr. Brandt hält es für unmöglich, in einer solchen Versammlung eine Verfassung auszuarbeiten, und macht folgende Vorschläge : 1. Es wird ein deutscher Verband landesgeschichtlicher Publikationsstellen gegründet. 2. Die Kommissionen werden im deutschen Raum aufgegliedert. 3. Sie treten dann jährlich zu Verhandlungen zusammen. 3. Die Ausarbeitung der Verfassung

13,

ze

lso

h

tes

hwei-

ich

ätig.

chwei

en,

cken

ich

n